

Leipziger
Zageblatt.



No. 99.

Dienstags

den 9. April 1811.

Der Landtag.
(Fortsetzung.)

Im Jahr 1680 verlangten die Stände eine Verminderung der Armee, weil durch den Nimweger Frieden die Ruhe in Deutschland wieder hergestellt war. Da sich aber Ludwig XIV. neue Gewaltthatigkeiten gegen das deutsche Reich erlaubt hatte, so drang der Churfürst unjährlüch auf die volle Beybehaltung. Die Stände stellten abermals die Unmöglichkeit vor. Folgende waren ihre eigenen Worte: „Wir können es nicht bergen, wie es mit den verarmten Contribuenten dahin gediehen, daß mehr als viele, ja fast Stadt und Dorfweise an den Bettelstab gerathen, flehentlich ihre Unterobrigkeiten bitten, sie von ihren Gütern und Häusern loszugeben, und umb ihnen nur das bloße Leben zu erhalten, ein bißchen trocknes eitles Brod zu lassen; Andere aus Desperation sich bald ersäufen, bald erhenken, bald in benachbarte Lande geflohen und aus Mangel der allernothdürftigsten Lebensmittel zu fremdden Religionen sich gewendet, bald auf mehrere Desperations-Wege durch Hülfe des

leibigen Satans geführt worden, und umb ihres kümmerlichen Zustandes abzukommen, selbst den Tod, ja wohl gar die aufräumende Pest wünschen, noch Andere aus Verzweiflung mit Brand und aufrührerischen Mitteln sich durch angeschlagene Zettel öffentlich vernehmen lassen ic.

Dies Schaudergemälde, nach der Natur auf das treueste entworfen, machte auf den Churfürsten einen zu gewaltigen Eindruck, als daß er noch bey seinen erstern Forderungen hätte beharren können; er verabschiedete 14 Compagnieen zu Rosß und 9 Compagnieen zu Fuß, und setzte jene unerschwinglichen Abgaben auf 300,000 Thaler herab. Die Ritterschaft erbot sich abermals zu einem freywilligen Geschenk von 60,000 Gulden und wiederholte dabey ihr voriges Gesuch, sie ohne die dringendste Noth nicht aufzubieten, da die Lasten des dreyßigjährigen Krieges noch zu schwer auf ihr lasteten und die geschlagene Wunde noch nicht verharret sey; allein dieser Vorstellung gab der Churfürst kein Gehör, sondern drohete: „daß, wenn sich auf beschehenes Auffordern an Ritterpferden, Knechten oder Arma-

tur einiger Mangel hervorthun würde, diejenigen, welche es betreffen möchte, nach befundenen Dingen sich einer tapfern Strafe, auch wohl gar der Einziehung ihrer Lehne ohne allen Umschweif und weitläufigen Prozeß zu versehen hätten.“ Die Ritterschaft setzte ihm aber dagegen, daß dann auf ein solches Erforderniß ihre alten Rückstände, wegen ehedem geleisteter Dienste, so wie auch die mit einem neuen Aufgebot verbundenen Kosten ebenfalls in Anschlag zur Rechnung und Erstattung gebracht werden müßten, so wie sie sich auch hinwiederum nicht verbunden fühlen könnten, die dargebotenen Donativgelder zu leisten; wobey es denn im Landtagsabschied sein Verwenden hatte. Von nun an wurde das ritterschaftliche, auf die Ritterpferde vertheilte Donativ in derjenigen Form begründet, wie solche jetzt noch Statt hat, und von Landtag zu Landtag unter denselben Bedingungen erfolgt ist.

Kaum war dieser schwere Punkt beseitiget, so trug der Churfürst noch überdieß auf neue Verwilligungen an, und zwar aus dem Grunde, weil das Kammerwesen in einen solchen Verfall gerathen, daß man sich auch bey den geringsten Bedürfnissen darauf nicht verlassen könne. Außer den gewöhnlichen Staats- und Familienbedürfnissen führte man aber, obgleich nur ziemlich beyläufig „die zur Führung der von Gott erhaltenen churfürstl. Reputation nöthige Erhaltung des Hofstaats“ an, welcher nach den damaligen Zeitercignissen auf eine zuvor unerhörte Größe gestiegen war. Theils hatte der Westphälische Friede die Fürsten in einen weit höhern Standpunkt gegen

ihre Unterthanen gestellt; theils hatte der glänzende Hof zu Ludwigs XIV. Zeiten ein zu einladendes Beyspiel zur Nachahmung aufgestellt. Die Deutschen fingen an, in jene Weise einzugehen und der französischen Hofsette auf Kosten der deutschen Einfachheit ein wenig zu kostspielig zu huldigen. So zählte z. B. der churfürstliche sächsische Hof damals 42 Kammerherren und 68 Kammerjunker, und man erklärte diese Anzahl fast zu groß, die man freylich zu unsern Zeiten, für sehr klein halten würde; denn der Churfürstl. Sächs. Hof- und Staatskalender von 1799 zählte 118 Kammerherren und 121 Kammerjunker, so wie der vorjährige königl. sächsische Hof- und Staatskalender derselben weniger, und nur 109 Kammerjunker und 106 Kammerherren zählt. — Die Stände wiesen zu diesem Behuf einen Theil der zuvor einzig für die Militärverwilligten Quatember an, und der Churfürst versprach, auf Mittel zu denken „wie (nach seiner eigenen Erklärung) allem Unrath und Ueberfluß vorgebaut, die Kosten um ein merkliches eingezogen, und wirkliche gute Hof- und Haushaltung angestellt werden solle.“ Indeß wurden die durch diese Zusage erregten Hoffnungen nicht erfüllt, denn es geschahen von Zeit zu Zeit immer wieder neue Anforderungen, so daß es nicht immer bey den fortwährenden Verwilligungen verbleiben konnte. Welche von den Ursachen Schuld daran war, ob der Hofstaat an und für sich höher gestiegen, die Bedürfnisse vermehrt oder glänzender geworden, oder ob das einmal in Unordnung und Verwirrung gebrachte Kammerwesen nicht ins Reine gebracht und, wie das in dergleichen

chen Fällen eben so gut, wie im bürgerlichen Leben vorfällt, durch eine zugedeckte kleine Lücke eine größere bewirkt worden, darüber hier nähere Untersuchungen anzustellen, möchte wohl nicht ganz der schickliche Ort seyn. Bey diesem Landtage erhoben die Stände ihre vorige Klage, absonderlich über die auf ausländische Waaren gelegte Accise, und gaben zu erkennen, daß solche sowohl dem Westphälischen Frieden, als auch dem von Churfürst Joh. George I. den fremden Kaufleuten geleisteten Versprechen entgegen sey, und bereits schon auf den Handel so nachtheilig gewirkt habe, daß unter andern die seidenen und andere kostbare Waaren, die aus Italien kämen, und ehedem über Augsburg durch Sachsen nach dem Norden geführt worden, gegenwärtig über Erfurt dahin geführt würden; so wie es auch dieselbe Bewandniß mit der Böhmischem und Schlessischen Leinwand habe, die ihren Zug nun durch Brandenburg nehme. Durch die Landaccise aber würden die armen Leute dergestalt zu Boden gedrückt, daß es unmöglich sey, länger damit fortzukommen, und es müsse endlich durch diese immer noch erhöhtere Abgabe der Ruin des ganzen Landes erfolgen. Der Churfürst erleichterte zwar diese Abgabe auf inländische Waaren gegen ein von der Landschaft ihm angebotenes Aequivalent von einem Quatember und einem Pfennig, auch ließ er ein Ausschreiben ergehen, daß manche eingerissene Mißbräuche bey der Erhebung der Accise von ausländischen Waaren beseitiget und im Fall der Betretung hart geahndet werden sollten; aber von einer gänzlichen Abstellung der Accise wollte er durchaus nichts hören.

(Die Fortsetzung folgt.)

Verzeichniß

desjenigen großen und kleinen Viehes, welches für die Stadt Leipzig zum feilen Verkauf, vom Osterheiligenabend 1810 bis wieder dahin 1811 sowohl von denen hiesigen 33 Stadtfleischermeistern, nach Anzeige des Obermeisters, allhier geschlachtet; als auch von denen 80 Landmeistern, nach dem von Endesbenannten darüber gehaltenen Verzeichnisse, geschlachtet hereingebracht worden, als:

a) Von den Stadtmeistern:

1160 Rinder.	54 Stück weniger	} als vor riges Jahr.
3262 Schweine.	10 " " "	
5601 Schöpfe.	445 " " "	
11106 Kälber.	619 " " "	
371 Lämmer.	34 " " "	

21500 Stück: also 1162 Stück weniger, als vor
riges Jahr.

b) Von den Landfleischern:

2850 Rinder.	257 Stück weniger	} als vor riges Jahr.
3647 Schweine.	667 " " "	
4697 Schöpfe.	224 " " "	
8646 Kälber.	1924 " " "	
411 Lämmer.	71 " " "	

20251 Stück: also 3143 Stück weniger, als vor
riges Jahr.

Summa 41751 Stück, als:
4010 Rinder, 6909 Schweine, 10298 Schöpfe,
19752 Kälber und 782 Lämmer.

Es sind also in diesem Jahre überhaupt
4305 Stück weniger; als in vorigem ge-
schlachtet worden.

Joh. Aug. Adam Hell,
Obermarktvogt.

Allerdings ist die Verminderung der Consumtionssumme in dieser Vergleichung sehr bedeutend, aber keineswegs als einziger Beweis des gesunkenen Nahrungszustandes anzusehen, denn wir wollen dabey doch ja die Menschenmassen nicht vergessen, welche von den Jahren 1806 bis zum Schluß des Jahres 1807 auch 1808 — 1810 in Leipzig und dessen Umgebungen verpflegt werden mußten, da hingegen von Ostern 1810 bis 1811 wenig oder gar keine Durchmärsche Statt hatten. Dennoch dürfen wir nicht allen Muth sinken lassen, ja, er wolle sich um so mehr erheben und wohlthätige Früchte bringen, je mehr wir auf uns selbst und auf unsere innere Kraft vertrauen, und solche mit Klugheit zu verwenden wissen.

Anekdoten.

Ländlich, sittlich. Der vorige König von Spanien ertheilte dem berühmten Cas-

traten Farinelli den Ritterorden. Unter andern dabey üblichen Ceremonien wurden auch dem Ordens-Candidaten Sporen an die Stiefel angemacht. Der englische Gesandte, welcher bey dieser Feyerlichkeit zugegen war, lächelte: „Sonderbar!“ sprach er: „In England versieht man die Hähne mit Sporen, in Spanien aber die Kapane.“

Kaiser Carl VI. war ein vortrefflicher Clavierpieler. Einst, als er sich vor einem fremden sehr berühmten Tonkünstler hören ließ, rief dieser voller Verwunderung: „O, daß sich Ew. kaiserl. Majestät nicht ausschließlich gewidmet haben!“ „Nun, nun,“ erwiderte der Kaiser: „laß ers nur gut seyn. Wir stehen uns halter so besser.“

Exorjetel vom 8. April.

	U. Pf.		U. Pf.
Brimmallsches Thor.	6 1	Hr. Sauer, Klee u. Kalkbrenner Kfl. von	9 3
Vorm. Die Dresdner reit. Post	10 2	Hamburg, bey Adams	12 1
Hr. Oberstl. v. Boffe, v. Eilenb., in d. Säge	11 1	Hr. Kfm. Ort ebendaher, im Hot. de S.	1 1
Die Prager und Wiener r. Post	12 3	Nachm. Hr. Kfm. Reichenbach von hier, von	1 1
Hr. Hoffschauß. Christ v. Drab. in Spuths Hse	5 2	Magdeburg zurück	1 1
Nachm. Auf der Dresdner Postk. Fr Schurich	5 4	Die Magdeburger r. Post	3 1
von daher, in Dr. Asters Hse	5 2	Hr. Graf v. Solms v. Schöne, in d. Säge	10 1
Hr. Hoffschauß. Wehner u. Theaterschneid.	5 2	Kannstädter Thor.	12 3
Lehert von Dresden, l. unv. u. im Herze	5 2	Vorm. Die Casler f. Post	12 1
Fr. Dr. Kaulfuß von hier, v. Dresden zurück	5 2	Hr. Geh. Rath v. Seckendorf v. Welfensfels,	
Hr. Kfm. Sernow v. Belyig, im Rosenkr.		in gr. Schilde	
Hallesches Thor.		Die Frankf. reit. Post	
Gest. Abd. Fr. Gräfin v. Seydewitz v. Halle,	5 1	Nachm. Hr. Canzleydir. Knoll von Erfurt, im	
im H. de S.	6 1	Hot. de Fr.	1 2
Hr. Kfm. Lecking v. Zerbst, bey Richters	7 3	Hr. v. Bürgerroda, v. Wersch., im Joachsth.	4 1
Hr. Lanssch, Thiene und Kunze Kfl. von	9 1	Hr. Canzler v. Gutschmidt, ebend., b. Querg.	5 2
Hamburg, log. unv.	5 1	Hospital Thor.	
Eine Estafotte von Düben	9 1	Vorm. Die Freyberger f. Post	6 1
Vorm. Die Brschwelger Post	5 1		
Ein K. Fr. Courier v. Hamburg, p. b.	9 1		